

\* \*  
C O P I A

Eines Schreibens

An Ihr Königl. Maje-  
stat zu Coblen/von Ihr Chur-  
fürstl: Durchl. zu Bran-  
denburg.

[1687]

107

## Durchlauchtigster König ꝛc. ꝛc. ꝛc.

**A**berdings halten wir es für eine Göttliche Schickung/ daß/ zumahln Euer Königl: Majestät Siegreiche Waffen/ das zerfallene Ungarn wiederumb auffrichten/ und so viel Christliche Völker/ mit welchen es auffß äufferste gekommen war/ haben müssen/ zu dem sie ihre Zuflucht nehmen/ und dessen Königl: Hülffe Sie/ zu Erlangung dessen/ welches sie werther als Leib und Leben schätzen/ ansehen können. Es ist in der ganzen Welt bekandt/ woher die unglückselige Unruhe ihren Anfang und Fortgang genommen/ welche das vormahls in höchstem Flor sitzende Königreich/ so nechst dem edlen Bohler Lande eine Vormaur der Christenheit ist/ über 1000. und mehr Jahr nicht nur beängstiget/ sondern fast ganz und gar dem geschwornen Feinde der Christenheit zum Raube gegeben hat; Nemblich/ in dem man auff einer Seiten bemühet gewesen/ die Freyheit der Gewissen/ auff welcher die Menschlichen Gemüther nichts hefftiger angreifen kan/ zu vertilgen/ auff anderer Seiten aber selbige mit Widerstand zu erhalten/ ist dem allgemeinen Christen-Feinde eine gar bequeme Gelegenheit gegeben worden/ diese und jene unterzudrücken; Hätte auch innerhalb wenig Tagen zweiffels ohne beyde in ein erbärmliches Joch gespannt/ und also folgendes den allerheiligsten Gottesdienst unserß getreuzigten Heylandes **IESU** gänglichen außgerottet/ wenn nicht **GOTT** der Allerhöchste/ durch die Ruhmwürdige und Siegreiche Hand Euer Königl: Majestät/ beyde Theile in Freyheit gesetzt hätte. Die Wolthat deßfalls durch Euer Königl: Majestät geleistet/ gehet beyden an. Ja was noch mehr ist/ so scheint der **HEHRE** der Herrscharen/ welchem auch Euer Königl: Majestät/ als ein gottseliger Herr/ solchen Sieg allein zuschreiben/ dieses von Euer Königl: Majestät zu erheischen/ daß selbige daran seyn sollen/ damit alle/ so seinen allerheiligsten Nahmen verehren/ auch den kräftigen Nutzen dieses herrlichen Sieges empfinden mögen/ und dannenhero in denen Kirchen/ die seinen göttlichen Ehren gewidmet seyn/ ihm Danck und unsterbliches Lob abtatten können. Kan aber durchaus nicht gestehen/ woserne die höchstbedrängte Ungarn/ welche zwar ireinigen Stücken von den Gebräuchen ihrer Vorfahren/ niemahls aber von dem wahren und seligen Gottesdienst/ der unserm aller Heylande **CHRISTO** gebühret/ abgewichen seyn/ ihre

Haab

Flonpe  
1672

EXX

346

un.  
un.

un.

un.

Haab und Guth/ und welches Sie das wertheste schätzen/ die edle Gewissens-Freyheit nicht üben können. Unter denen grösssten und ganz Königlichlichen Qualitäten/ mit welchen der Allmächtige Gott Euer Königl: Majestät reichlich angesehen hat/ ist der fürnehmsten eine diese/ daß Sie Gottseligkeit lieben/ welche von allen aberglaubischen Menschen-Landt entfernet ist/ und daß Sie eine zumahlen Christen unanständige Seelen- und Gewissens-Folter verabscheuen/ weil Sie nehmlich versichern/ daß der Glaube durch wohlgegründetes Ueberreden/ nicht aber durch gewaltsames Gebiethen müsse beygebracht/ und also durchaus kein Zwang gebraucht werden/ jemand dahin zu bringen/ daß er glauben solle/ was er nicht wolle/ oder aber/ daß er nicht glauben sollte was er wolle. Mit vergnüglicher Hergens-Lust haben wir auß dem jenigen Schreiben/ welches Euer Königl: Majestät an Ihre Churfürstl: Durchl: zu Sachsen abgeschicket/ ersehen/ wie daß Sie durchaus nicht gesonnen seyn/ die jenigen Waffen/ welche zum Heyt und Wohlfahrt der Christenheit seyn/ ergriffen worden/ mit dem kostbahren Christen-Blut zu färben. O daß alle die jenigen/ so sich mit Euer Königl: Majestät zu einem Glauben und gleichmäßigen Gottesdienst bekennen/ solcher Königlichlicher und recht Christlicher Resolution nachzuahmen belieben möchten/ wie herrlich wohl würde es umb die Sache der Christen stehen/ mit was für Treue und Vertraulichkeit würden so wol diese als jene den grausahmen Bluthund anfallen/ wie würden sie bemühet seyn/ denselben auff allen Ohren/ welche er allbereit durch diese unglückselige Uneinigkeith ihm unterwürffig gemacht hat/ aufzutreiben und zu verjagen/ jetzt aber/ wenn die jenigen/ so Gott zu Hüttern seiner Schafe gesetzt hat/ sich selbst unter einander auff die Fleisch-Banck lieffern und auffreiben/ was geschiehet hierdurch anders/ als daß dem reissenden Wolffe/ welcher seinen Rachen zum allgemeinen Verderben auffgesperret hat/ die ganze Heerde verrathen wird. Die Beyspiele aller Zeiten beträhen es/ daß wenn mit Gewalt und Zwang in die Gemüther/ so sich zu einer andern Religion bekennen/ ist gesetzt worden/ man entweder Heuchler oder Verleugner/ oder aber Verzweiffeler überkommen hat. Ist nicht so/ wenn auff einem Instrument die Seiten ungleich klingen/ so reisset man dieselben nicht also fort in Stücken/ sondern bringet sie allmählich wieder zu ihrem Concert und Wohlklang; Worumb solte dieses nicht vielmehr in der allerrichtigsten Seelen-Sachen/den

den/ den Glauben und Religion betreffend/ statt finden/ als welcher dieser  
Thrt ist/ daß er sich vielmehr mit künftigen Lehren/ als hefftigen Befeh-  
len/mit freundlichen und gelinden Ermahnungen/als harten und scharffen  
Bedrohungen fortflansen läffet. Dieses und dergleichen mehr/ haben  
wir zum öfftern Ihrer Käyserl. Majestät Freund. bitlichen vorgehalten/  
aber leyder! in allwege mit vergeblichen Aufschlag. Zweiffeln aber nicht/  
daß angeregte Uhrsachen viel gelten werden/ wenn selbige Euer Königl.  
Majestät vortragen solten/ als welcher Ihr Käyserl. Majestät von wegen  
der Gemeinschaft gleiches Gottesdiensts und so uhralter Verbündnüß/  
als insonderheit von wegen der selbiger neulich ungemeynen Wohlthat  
verpflichtet seyn. Wannenhero wir durch die Barmherzigkeit Gottes/  
und umb die gemeine Wohlfahrt der Christenheit willen Euer Königl.  
Majestät flehentlich bitten und gleichsam beschweren/ Sie wolle doch den  
bedrengten/ und fast ganz verdorbenen Ungarn/ mit heylsahmer Hülf-  
leistung/ zur Seiten treten/ und bey Ihro Käyserl. Majestät Krafft dem  
bey selbiger habenden hohen Vermögens verschaffen/ daß seinen betrüb-  
ten Einwohnern ihre Haabe und Güther/ ihre Gewissens-Freyheit und  
Gottes-Häuser unbeschädiget/ und aller Tyrannischen Verfolgung frey  
gelassen werden mögen. Hierdurch wird Euer Königl. Majestät die  
ganze Christenheit sich verbündlich machen/ und auch wieder dero ungläu-  
bigen Feind den Türcken weit mehr aufrichten/ als wenn Sie/ nach so  
viel Schlachten/ Siegreich über denselben Triumphiren könten. Wir  
aber nebst unsern Glaubensgenossen insgesampt / werden dieses ewig  
rühmen/ und Gott demüthigst zu preisen/ niemahls unterlassen/ daß Er  
Euer Königl. Majestät langes Leben und unverruckte Gesundheit geben/  
auch aller dero selben Königl. Anschläge und hohe Verrichtungen gnä-  
diglich Himmel. ab gesegnen wolle.

Begeben auff unserm Schloß Potsdam

Friderich Wilhelm.

